

*Der Donaauraum. Jahrbuch für Donauforschung* 28 (1986) 222 S.; 29 (1987/88) 174 S.

Die Zeitschrift des Forschungsinstituts für den Donaauraum konnte im Jahr 1986 auf ihr dreißigjähriges Bestehen zurückblicken. Als Publikationsorgan des Forschungsinstituts für den Donaauraum, das 1953 gegründet wurde, seinen ursprünglichen Sitz in Salzburg hatte und seit 1957 seine Tätigkeit in Wien aufnahm, hatte es sich unter den Fachzeitschriften der Mittel- und Südosteuropaforschung im Laufe der Jahre einen gesicherten Rang erworben. Wie der langjährige Vorstandsvorsitzende des Instituts Felix Ermacora in seinem einleitenden Beitrag zum vorliegenden Jahrbuch bemerkt, wies diese Zeitschrift von Anbeginn den sehr klaren Forschungsweg des Instituts: „Er bestimmt sich aus dem Erkennen der Lage der Staaten und der Völker des Donaaraumes

und der mit ihm durch Geographie, Geschichte und Kultur verbundenen Regionen, zu denen auch die der Donau zufließenden Stromlandschaften gehören.“

Der Weg des Forschungsinstituts wird auch durch den sich in diesen 30 Jahren verändernden Inhalt der Beiträge gekennzeichnet. Von den Traditionen der Exilgruppen der Völker dieses Raumes und ihrem Bemühen, sich auch in politischen Ordnungsvorstellungen zu erhalten, bis zu den zwangsläufigen Anpassungen, bedingt durch einen Entwicklungsprozeß in den Ost-Westbeziehungen, vor dem sich auch die Forschung nicht verschließen konnte.

So sind auch die als Fortsetzung der früheren Zeitschrift für den Donaauraum nachfolgenden beiden Jahrbücher von diesem Prozeß einer Umorientierung gekennzeichnet. Neue Autoren, vor allem zunehmend auch jenseits der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Trennungslinie beheimatet, die Mittel- und Südosteuropa seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs gespalten hat, kommen mit Beiträgen gemeinsamen, übergeordneten Interesses zu Wort.

Der 28. Jahrgang enthält Untersuchungen über Österreichs östliche Nachbarn im Donaauraum. So befaßt sich der Kulturattaché des Collegium Hungaricum in Wien, Ferenc Großmann, mit den Möglichkeiten, aber auch Schwierigkeiten des ungarischen Nahrungsmittelexports (Possibilities and Difficulties of Expanding Food Exports), und der Präsident der für 1987 nach Passau einberufenen internationalen Donautagung, Peter Kothé, mit einem Rückblick auf die gewässerkundliche Gemeinschaftsforschung der Donauländer.

Das Südtirolproblem war stets und bleibt ein Schwerpunkt der Aufgabenstellungen des Instituts und seiner Zeitschrift. Gleich vier gewichtige Beiträge sind in diesem Band Südtirol gewidmet. Ermacora erinnert an die 40. Wiederkehr des Abschlusses des Pariser Abkommens, Roland Riz, 1979–1987 Präsident des Verfassungsausschusses des Italienischen Abgeordnetenhauses, und Viktoria Stadlmayer nehmen sich in ihren Beiträgen gleichfalls dieses Jubiläums an. Dialog und Konfrontation – eine kulturelle Perspektive, unter diesem Aspekt untersucht der Südtiroler Politiker Jenry Egmont die nationale Konfrontation jenseits des Brenners.

Minderheitenprobleme haben nicht nur seit der Helsinkikonferenz über europäische Sicherheit und Zusammenarbeit eine gewichtige Beachtung im Rahmen der Zeitschrift gefunden. Mit der Kärntner Minderheitenpolitik Österreichs befassen sich zwei Beiträge (der Pädagoge Peter Gstettner und der Rechtswissenschaftler Ralf Unkart). Der in München geborene Theodor Weiter, der väterlicherseits einer alten Osttiroler Familie aus dem Virgintal entstammt und wohl einer der besten Kenner der Minderheitenprobleme Europas ist, wirft einen Blick über die gegenwärtigen Grenzen und untersucht die Lage der Deutschen in Slowenien 1848–1941 und ihre Hauptprobleme.

Berichte aus Forschung, Buchrezensionen, eine selektive und sehr informative Zeitschriftenrundschau sowie ein Autorenverzeichnis verleihen dem stattlichen Jahrbuch repräsentatives Gewicht. Der 29. Jahrgang des Jahrbuchs ist als Doppelfolge 1987/88 herausgekommen. Seit November 1987 hat Professor Dr. Norbert Leser, wissenschaftlicher Leiter des Ludwig Boltzmann-Instituts für neuere österreichische Geistesgeschichte und Vizepräsident des Internationalen Hans-Kelsen-Instituts, den Vorsitz des Vorstands im Forschungsinstitut übernommen. Auch er weist in seinem Vorwort

auf die komplexen Zusammenhänge hin, die sich mit dem Donaauraum als einer Region ergeben, die im erweiterten Verständnis auch die Alpenländer umfaßt. Dies sei nicht Ausdruck einer Nostalgie, wohl aber einer großflächigen Bestimmung der geistigen und politischen Landschaft. Als ein weiterer inhaltlicher Forschungsgesichtspunkt ergibt sich die Verflechtung der Umweltstruktur als Staatengrenzen übergreifende Problematik mit den politischen und wirtschaftlichen Problemen des Donaaraumes, die Ermacora in einem einleitenden Beitrag aufgreift. Ein Schwerpunkt dieses Bandes ist die Problematik der slawischen Minderheiten im heutigen Österreich. Der gebürtige Wiener Karl Matal gibt einen Überblick über die Literatur seiner tschechischen Landsleute in Wien (Bodenständige tschechische Literatur in Wien) und sein Landsmann Ladislav Mňačko über die „Tschechische Literatur in der Diaspora“. Weitere Beiträge zu diesem Generalthema haben Anton Hrabovec (Slowaken in Österreich – Das Leben einer Volksgruppe), Peter Tyran (Die Burgenländer Kroaten und ihre Presse) und Marjaž Kmečl (Die slowakische Öffentlichkeit und slowenische Autoren aus Kärnten) verfaßt. Der Literaturhistoriker und Übersetzer aus Budapest, Tamás Ungváry, untersucht die Ideologien im Donaauraum der Zwischenkriegszeit und sein Landsmann, der Wirtschaftswissenschaftler Márton Tardos die Frage, ob Marktverhältnisse in Osteuropa möglich sind.

Zwei englischsprachige Beiträge zeugen auch von der Spannweite und Internationalität des Anspruchs dieses Jahrbuchs. Der Slowene Silvo Detevak analysiert die Sprachenpolitik Jugoslawiens gegenüber den Slowenen (*The Yugoslav Linguistic Policy. The Case of Slovenia*), und Weiter schließlich die ethnischen Besonderheiten im Donaauraum (*Ethnic Diversity in the Danube Area*). Weiter ist ein weiterer Beitrag zum 80. Geburtstag gewidmet; Ermacora würdigt die außergewöhnlichen Leistungen dieses Wissenschaftlers. Erwähnt werden muß auch bei diesem Band die Zeitschriftenrundschau. Die Redaktion beider Jahrbücher oblag dem Generalsekretär des Instituts Dr. Georg Rundel, dem wir u. a. auch die Zeitschriftenrundschau zu verdanken haben.